

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) (Grund)Schule und Lernen zukunftsfähig und gerecht gestalten

Die Grundschule versteht sich als eine Schule für alle Kinder. Diesem inklusiven Anspruch folgend unterstützt sie Kinder nicht nur dabei, grundlegende Kompetenzen zu entwickeln, sondern hat auch Partizipationsspielräume und die Förderung der Autonomie der Kinder im Blick. Für eine selbstbestimmte, mitgestaltende und zukunftsfähige Lebensführung ist es notwendig, Kindern Partizipationserfahrungen bereits in jungen Jahren erlebbar zu machen und Verständnis für eine ökologisch und sozial

verantwortungsvoll handelnde und wirtschaftende Gesellschaft zu fördern.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) greift diese Ansätze auf und trägt dazu bei, langfristig die verbrieften Zukunftsrechte der Kinder zu wahren. Die Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen bietet dabei Orientierung für den Weg in eine gerechte(re) und zukunftsfähige Weltgesellschaft.

Der Grundschulverband fordert

1. (Grund)Schule als Erfahrungsraum für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gestalten

Kinder haben Anrecht auf eine allseitige Bildung, auf Partizipation in den sie betreffenden Anliegen und auf demokratische Unterrichtsprozesse, die ihre Mitwirkungsmöglichkeiten berücksichtigen. Sie sollen Zuversicht ohne Zukunftsangst entwickeln und Fähigkeiten aufbauen, in ihrem Handeln auf ihre Bedürfnisse und die anderer zu achten.

- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zielt nicht auf die Vermittlung von einfachen Verhaltensregeln, es geht um das Herausbilden von Fähigkeiten, die Kinder in die Lage versetzen, Dinge selbst zu durchdenken, Lösungswege zu entwickeln und kritisch zu hinterfragen. Kindern ist demnach in Anlehnung an das Kompetenzmodell des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung in der Schule (2016) zu ermöglichen, sich Kompetenzen im Erkennen, Bewerten und Handeln anzueignen, die sowohl Erfahrungen von demokratischen Grundprinzipien, als auch Aufgeschlossenheit für kulturelle Vielfalt und globale Zusammenhänge beinhalten. Damit erwerben sie Grundlagen, um für ihre Zukunft nachhaltige Entwicklungen mitgestalten und eigene Handlungen kritisch reflektieren zu können.
- Für diesen Ansatz ist der Bezug zu aktuellen Themen und Herausforderungen, die an der Lebenswelt und dem Interesse der Kinder ansetzen und ihre Fragen und Probleme aufgreifen, grundlegend. Darüber hinaus braucht es einen fachlichen, fächerverbindenden und fachübergreifenden Wissens- und Kompetenzerwerb. Ein verständnisorientierter und mehrperspektivischer Ansatz des Lernens ist auf diesem Weg gewährleistet.

Die angestrebten Ziele erfordern ein Lernen in globalen Zusammenhängen, damit Kinder zwischen dem eigenen Handeln und der eigenen Lebenswelt (Aus-)Wirkungen auf und für andere Regionen der Welt herstellen und reflektieren können. Diese Zusammenhänge zu verstehen und Kindern verständlich zu machen verlangt, Themen multiperspektivisch unter Berücksichtigung unterschiedlicher Dimensionen nachhaltiger Entwicklung zu betrach-

ten. Die Komplexität zwischen lokalen und globalen Gegebenheiten konstruktiv anzunehmen und zu erfassen, ist wegbereitend dafür, eigene konstruktive Verhaltens- und Lösungsansätze für eine zukunftsfähige Gesellschaft entwickeln zu können. Es sind partizipative und kooperative Arbeitsweisen einzusetzen und zieldifferente Lernformen zu stärken, damit den Kindern ein Lernen und Handeln entsprechend ihrer Interessen ermöglicht wird. Diese Lernformate fördern das zivilgesellschaftliche Engagement auch über die Schule hinaus.

- Schulgebäude und Schulleben bilden einen prägenden räumlichen und sozialen Erfahrungsraum, daher sind Architektur und Bausubstanz über ökologische Gestaltung und kommunikative Qualität nach nachhaltigen Ansätzen auszurichten. Nachhaltigkeitsaspekte müssen im Schulalltag selbstverständlich gelebt und auch bei der Betriebs- und Personalführung berücksichtigt werden. Soziales Miteinander, Gesundheit und Ernährung sowie Bewegungsmöglichkeiten gehören ebenso dazu wie ein Klima der Wertschätzung und das Recht auf individuelle Entwicklung und gerechte Entwicklungsmöglichkeiten.

2. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) durch interne Kooperation stärken

Schule ist als Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum unter Beteiligung aller (Whole-school-approach) zu gestalten. Dies setzt Kommunikation und Kooperation auf unterschiedlichen Ebenen und mit allen Mitwirkenden in der Schulgemeinschaft voraus, um Bildung für nachhaltige Entwicklung als dauerhafte, alltägliche Querschnittsaufgabe zu verorten und förderlich für Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse zu wirken.

- Alle Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte sind in Teamarbeit und Vernetzung einzubeziehen. Grundlegend dafür ist die Einrichtung von festen Teamzeiten in den unterschiedlichen Teamzusammenhängen. Der Schulleitung kommt im Prozess der Teamentwicklung die Rolle einer Ermöglichungsinstanz zu, die motiviert, organisiert, zu Entwicklungen ermutigt und diese begleitet und steuert.

- Der Mehrwert von Vernetzung und Teamarbeit ist, inhaltliche Arbeit an (Unterrichts-)Themen, insbesondere komplexen Themen, auch klassen- und lerngruppenübergreifend im Team anzugehen. Dabei gilt es, lernbereichsübergreifend und mehrperspektivisch Fragestellungen und Lösungsansätze aufzugreifen, gemeinsam zu planen, Unterrichtsvorhaben zu entwickeln und Aufgaben zu teilen. Fachübergreifende und fächerverbindende Zusammenarbeit ermöglicht zudem eine projektorientierte Umsetzung der Vorhaben im Rahmen, aber auch außerhalb der gängigen Stundentafel.
- Kommunikation und Kooperation mit allen am Schulleben beteiligten Personen(gruppen) erhöhen die Wirkkraft von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule. Auch das nichtunterrichtende Personal und Eltern tragen für die Umsetzung verabredeter Regelungen Mitverantwortung. Über deren Beteiligung erhöhen sich die Chancen, dass Schulgemeinschaft und Schulleben einen allseitigen Erfahrungsraum für die Kinder darstellen. Eltern agieren dabei sowohl im Interesse und als Vorbild für ihr Kind als auch in Gremien als mitwirkungsberechtigte Gruppe bei Entscheidungen über die Schulentwicklung.

3. (Grund-)Schule im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nach außen öffnen

Die Öffnung der Schule nach außen in das Wohnquartier bzw. die Gemeinde ist ein entscheidender Schritt, um den Erfahrungsraum und das Lebensumfeld der Kinder einzubeziehen und Anknüpfungspunkte für nachhaltige Fragestellungen aufzunehmen. Dies ermöglicht, ihre Sichtweisen, Interessen und ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Mehr Wissen und Bezug zu Erlebnis- und Erfahrungsräumen außerhalb der Schule ermutigen Kinder, diese zu nutzen und erhöhen ihre Selbstwirksamkeitserfahrungen und Eigeninitiative.

- Die Öffnung erweitert den Erfahrungsraum der Kinder, bereichert individuelle Lernzugänge, wertschätzt die Möglichkeiten informellen Lernens, bezieht unterschiedliche Perspektiven ein und verdeutlicht auch Interessenskonflikte. Sie hilft, durch den institutionenübergreifenden Blick und über die Schule hinausgehende Angebote, aktuelle Entwicklungen aufzugreifen sowie situativ und angelehnt an aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen zu agieren. Auch unterstützt sie das Bestreben, Zusammenhänge zwischen dem eigenen Handeln, den eigenen Möglichkeiten sowie den lokalen und globalen Verknüpfungen zu verstehen.
- Die Öffnung kann weitergehend förderlich zu einer nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene beitragen, indem aus der Schule heraus Impulse gegeben werden, BNE-Initiativen und Netzwerke Unterstützung erfahren und sich in Kommunen und Regionen stabiler verorten können.

4. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in allen Phasen der Lehrkräftebildung verankern

BNE-Kompetenzen sind bei Lehrenden und pädagogischen Fachkräften grundsätzlich auszubilden. Es bedarf struktureller Grundlagen, die den Aufbau von methodischem und

inhaltlichem Wissen sichern. Die Implementation in eine phasenvernetzte Ausbildung ist erforderlich.

- Ansätze von Bildung für nachhaltige Entwicklung sind in die Ausbildung von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften verbindlich aufzunehmen, ebenso in die Fort- und Weiterbildung. Ausbildungsinstitutionen brauchen den Auftrag, angehende Lehrkräfte für eine qualitätsvolle Bildung im Kontext von Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und ihnen das Selbstverständnis mitzugeben, Transformationsprozesse als Lehrende anzustoßen. Es gilt, Verständnis für die Ansätze und Bedeutung von BNE zu entwickeln und BNE als Querschnittsaufgabe in der Schule zu verstehen.
- Fachübergreifendes Planen und Handeln, Dialogfähigkeit sowie kreatives und kritisches Denken gehören für eine qualitätsvolle Umsetzung von BNE ebenso zur Ausbildung und sind Bildungsziele wie Handlungs- und Gestaltungswissen sowie überfachliche und fachbezogene Kompetenzen.

5. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Gesamtaufgabe und gemeinsame Verantwortung des Bildungswesens verstehen

Deutschland hat sich mit dem Nationalen Aktionsplan „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verpflichtet, Themen der Agenda 2030 substanziell zu unterstützen und BNE unter anderem in der Lehrkräftebildung und in Schulen strukturell zu verankern. Diese Verpflichtung verlangt, dass von Seiten der politisch Verantwortlichen und der Bildungsadministration die erforderlichen Bedingungen in der Qualifizierung der Lehrkräfte in der Ausgestaltung der curricularen Vorgaben und in der Ausstattung der Schulgebäude und Schulen in allen Bundesländern hergestellt werden.

- In politischer Verantwortung liegt, BNE als Auftrag in die gesetzlichen Regelungen für die pädagogische Arbeit in Kitas, Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen aufzunehmen. Dabei sind Regelungen zu schaffen, die aktiv zu der Umsetzung einer ökologisch verträglichen, ökonomisch leistungsfähigen und sozial gerechten Bildung und Erziehung beitragen. Die Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von BNE ist voranzutreiben, damit in Spannungsfeldern, bei denen es um Nachhaltigkeit (Regionalität) und Ökonomie (Kosten) geht, wie z. B. bei der Essensversorgung in Schulen, eindeutig entschieden werden kann.
- In der administrativen Verantwortung liegt, BNE in den curricularen Vorgaben aller Bundesländer zu verankern, Rahmenbedingungen und Qualitätsstandards zu setzen, Unterstützungsmaßnahmen zu entwickeln und die Verfügbarkeit von Lehrbüchern und Lernmaterialien mit Ausrichtung auf BNE sicherzustellen. Für die Zusammenarbeit in regionalen Bildungslandschaften und mit Trägern außerschulischer Bildungsangebote braucht es sowohl ausgebildete Fachkräfte als auch Regelungen für die Kooperation. Die Kooperation von Forschung und Bildung für BNE sollte in allen Bundesländern intensiviert werden, besonders bei der Verbesserung der institutionellen Schnittstellen zwischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen.

Zur Lage

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Globale und nationale Basis: politisch vereinbarte Grundlagen

Nachhaltige Entwicklung wurde erstmals auf der UN-Umweltkonferenz von Rio de Janeiro 1992 als internationales Leitbild aufgegriffen. Daran anknüpfend wurden zahlreiche Bildungsanstrengungen unternommen, die z.B. in die erste UN-Dekade von Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014 mündeten. Hinter Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) steht der Ansatz einer Bildung, die Menschen befähigt, die Zukunft in einer globalisierten Welt aktiv, eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst in Anlehnung an das Leitbild nachhaltige Entwicklung zu gestalten. Dazu gehört, ein kritisches Bewusstsein zu fördern und Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen. Unter Berücksichtigung der generellen Prinzipien Retinität, Globalität und Gerechtigkeit sollen Menschen befähigt werden, komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Retinität wird als Vernetzung der Bereiche Ökologie, Ökonomie, Politik und Gesellschaft verstanden. Im Hinblick auf Globalität geht es um ein Verständnis von lokalen und regionalen Entwicklungen und deren globaler Reichweite. Bei Gerechtigkeit wird zwischen intergenerationaler Generationengerechtigkeit und intragenerationaler Verteilungsgerechtigkeit unterschieden.

Insgesamt sollen Menschen befähigt werden, komplexe Zusammenhänge zu verstehen und zu einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt beizutragen. So formuliert es u. a. der Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Bildung für nachhaltige Entwicklung nimmt direkt Bezug auf die 2015 von 193 in der UN versammelten Staaten verabschiedeten 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs), die die großen Herausforderungen unserer Zeit benennen und bis 2030 eine Richtung vorgeben, in einer globalen Kooperation das Zusammenleben auf unserer Erde nachhaltiger und gerechter zu gestalten. Bildung und im speziellen BNE kommt dabei eine besondere Rolle zu, da sich BNE in Ziel 4 Hochwertige Bildung als Unterziel 4.7. in den SDGs wiederfindet und gleichzeitig als wichtige Maßnahme für die Erreichung der Ziele betrachtet wird.

So hat sich Deutschland unter anderem mit dem Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung dafür eingesetzt, Themen der Nachhaltigkeit in einer Agenda bis 2030 substantiell zu unterstützen und in verschiedenen Programmen in die Lehrkräftebildung und Schulen zu implementieren.

Mit dem Orientierungsrahmen Globale Entwicklung (2015) und der Teilausgabe für die Grundschule (2023) setzten das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die Kultusministerkonferenz (KMK) Bildung für nachhaltige Entwicklung

schließlich in einen Kontext zu den Fächern (Lernbereichen) und stellten einen fachdidaktischen Bezug her. Weiterhin veröffentlichte die KMK 2024 eine Empfehlung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule. Darüber hinaus förderte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) immer wieder Projekte im Kontext von BNE.

Weitere Unterstützung gab es 2023 mit der Erweiterung der Kinderrechte durch den Kinderrechtsausschuss der UN mit dem Kinderrecht auf ein Aufwachsen in einer sauberen, gesunden und nachhaltigen Umwelt. Damit erhalten die Forderungen nach der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele deutlich Nachdruck, auch wenn die Kinderrechte bisher immer noch nicht im Grundgesetz verankert sind.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als grundlegendes Bildungskonzept

Zur Qualität von Bildung zählt, dass sie zu einem dauerhaften Lernprozess führt, der zur eigenen Lebensgestaltung und zu einer Beteiligung an gesellschaftlicher Transformation für eine nachhaltige Lebensweise befähigt und ermutigt. Diese Herausforderung bedeutet für Schülerinnen und Schüler nicht nur, sich für die eigene Gegenwart und Zukunft zu qualifizieren, sondern sich darüber hinaus als wichtigen Teil von Lebensgemeinschaften einer lokalen und globalen Gesellschaft wahrzunehmen und damit in demokratische Gestaltungsprozesse einbringen zu können.

BNE sollte in allen Bereichen des schulischen Lebens, insbesondere durch die Gestaltung partizipativer Lernumgebungen wirksam werden. Demzufolge sind die Prinzipien von Bildung für nachhaltige Entwicklung verbindlich auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung zu verankern.

Verantwortung für diesen Entwicklungsprozess tragen Bildungsverwaltung, Bildungspolitik und Schulen bzw. alle Bildungsinstitutionen sowie Kommunen im Sinne von lokalen Bildungslandschaften.

Das übergreifende Ziel, BNE in allen Bereichen des deutschen Bildungswesens strukturell zu verankern, ist bereits in einigen curricularen Vorgaben als Querschnittsbereich realisiert. Erlasse einzelner Bundesländer zur Förderung von BNE sind ein erster Schritt, die Herausforderung anzugehen, BNE im schulischen Alltag konkret auszugestalten und über alle Fächer hinweg als umfassenden schulischen Ansatz anzuwenden.

Damit die 17 Nachhaltigkeitsziele in ihrer Orientierungsfunktion tatsächlich zur weltgesellschaftlichen Transformation beitragen, ist elementar, dass alle Menschen darüber informiert werden und für sich selbst Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten identifizieren. Im nationalen Aktionsplan wird hervorgehoben, dass Kinder, wenn sie im jungen Alter an Fragen und Herausforderungen von nachhaltigen Themen und Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung herangeführt werden, umso selbstverständlicher einen kritischen und engagierten Umgang mit den großen politischen, ökologischen, ökonomischen und sozialen, aber

auch technischen, naturwissenschaftlichen oder globalen Herausforderungen unserer Zeit entwickeln.

Der Grundschulverband stellt bei all seinen Überlegungen das Kind in den Mittelpunkt. Dieses gilt es im Sinne einer grundlegenden Bildung zu befähigen, seine Gegenwart und Zukunft selbstbestimmt und verantwortungsvoll partizipativ zu gestalten und dabei die Bedürfnisse anderer zu antizipieren und zu respektieren.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Grundschule

Der Grundschulverband hat sechs Anforderungen an eine zukunftsfähige Schule formuliert:

***Eine Schule für alle Kinder *ein Ort der Lebens- und Lernfreude *eine Schule der allseitigen Bildung *eine demokratische Schule *eine Schule des individuellen und gemeinsamen Lernens *eine Schule, die Leistungen würdigt und fördert.** Damit unterstreicht er prinzipielle Anforderungen wie sie auch in den grundlegenden Ansprüchen von BNE aufgeführt sind.

Bildung in der Grundschule zielt darauf ab, Kinder zu befähigen, ihre Gegenwart und Zukunft (mit) zu gestalten. Diese Aufgabe betrifft sowohl sie selbst in der Kindheit als Mitglieder der Gesellschaft sowie als Teil einer die zukünftige Gesellschaft tragenden Generation. Die Grundschule hat damit – wie alle Bildungsinstitutionen – die Aufgabe, Nachhaltigkeit als Thema der Zukunft und als fächerübergreifendes Bildungsanliegen in der Schulgemeinschaft zu verankern.

BNE bietet dabei die Chance, dass sich Kinder frühzeitig mit den Fragen einer Gesellschaft auseinandersetzen, die sozial gerecht mit den vorhandenen Ressourcen umgeht und

es allen Menschen ermöglicht, ressourcenschonend zu leben und zu wirtschaften.

Dieser vielperspektivische, übergreifende Ansatz motiviert dazu, auf allen Ebenen des schulischen Lebens und Lernens Bezüge und Beispiele zu finden, die es ermöglichen, aus großen Themenbereichen wie beispielsweise Klimawandel, Biodiversität, Ressourcennutzung, Entsorgung, Mobilität, Gesundheit, Ernährung, Konsum, Demokratie und Menschenrechte eigene Fragestellungen zu entwickeln und Phänomene aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, sie im Hinblick auf Gerechtigkeit und Globalität zu bewerten und vor allem eigene Handlungs- und Gestaltungsspielräume zu erschließen.

Jedes der 17 Nachhaltigkeitsziele kann einzeln und mit Bezug zueinander thematisch in die Arbeit und Abläufe in der Grundschule integriert werden, um den Kindern eine breite Perspektive auf die lokalen und globalen Herausforderungen zu eröffnen, eine Orientierung zu bieten und die Chancen nachhaltiger Entwicklung zu vermitteln.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Grundschule ist somit von grundlegender Bedeutung für das Verständnis und die Umsetzung nachhaltiger Prinzipien in der Gesellschaft von morgen.

Der Grundschulverband unterstützt daher das Ziel, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) als festen Bestandteil der Grundschulbildung zu etablieren.

Stand: 09. November 2024

– Langfassung –

- ▶ [Band 147 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“](#)
- [GSa 166 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“](#)